

Universitäts- und Landesbibliothek Tirol

Gedanken über die Einordnung des Turnwesens in das Ganze der Volkserziehung

Spieß, Adolf

Basel, 1871

1. Soll das Turnen der Schuljugend mit der Schule verbunden werden, oder sollen sogenannte öffentliche, für sich bestehende Turnplätze diesen Unterricht übernehmen?

I. Soll das Turnen der Schuljugend mit der Schule verbunden werden, oder sollen sogenannte öffentliche, für sich bestehende Turnplätze diesen Unterricht übernehmen?

Der Staat übernimmt und überwacht in den Schulen einen großen Theil der Erziehungsgeschäfte seiner Jugend, und überläßt in der Regel deren Ausbildung nicht dem älterlichen Hause allein. Die gesellschaftliche Vereinigung der Jugend in der Schule hat vorzugsweise auch die wesentliche Bedeutung, daß dieselbe in erweitertem Lebenskreise, vom Familienleben übergehend, für das Gemeinde- und Volksleben herangebildet werde.

Wenn das Zweckmäßige des Grundsatzes, verschiedene Lehrfächer in der Schule zu vereinigen, anerkannt ist, so findet die Frage, ob ein so wesentlicher Erziehungstheil, wie ihn das Turnen übernimmt, mit der Schule streng verbunden sein solle oder nicht, die einfachste bejahende Beantwortung. Es ist nichts sachgemäßer, als daß auch das Turnen, wie jeder andere Lehrgegenstand, schulmäßigen und stufenmäßigen Unterrichtes bedarf. Unverkennbar ist, daß besonders auch das Turnen am besten in gesellschaftlichem Vereine der Jugend gedeiht; namentlich wenn das Schulleben auch auf das Turnen seine wohlthuenden Beziehungen ausdehnt, seinen Einfluß eines gleichgeordneten Unterrichtes auf die-

ses ausübt. Bringt ja umgekehrt eine turnerische Ausbildung der Jugend in die ganze Schule heilsame Frische und Belebung, Ausgleichung und Gleichgewicht in die Schulbeschäftigung. Es übernehme darum die Schule auch diesen Zweig der Erziehung.

Fragen wir aber auch die Erfahrung. Bisher finden wir die Turnplätze an den meisten Orten als vereinzelt Anstalten, die gleichsam einen Sonderzweck, neben der Schule her, verfolgen. Der Besuch derselben, der regelmäßige und allgemeine, ist nur an wenigen Orten von den Erziehungsbehörden gefordert. Im gewöhnlichen Falle ist es den Aeltern der Schüler, oder diesen selbst überlassen, diese Anstalten zu benutzen oder nicht. Es zeigt sich aber, wie wenig diese Einrichtung beiträgt den allgemeinen Forderungen nachzukommen, heilsam für die gesammte Schuljugend zu werden. Ein großer Theil der Schüler, ja die Mehrzahl derselben hält sich von den Turnübungen ausgeschlossen, und fast nur die Schüler, die von Natur aus kräftigeren Wesens sind, oder deren Aeltern die Wohlthätigkeit der Sache erkennen, nehmen Antheil, während gerade die Menge und unter dieser diejenigen, welche vor den Andern einer leiblichen Erziehung bedürfen, ohne Turnunterricht bleiben, somit die besondere Turnanstalt nur einigermaßen das allgemeine Bedürfnis befriedigt.

Wenn wir einen wesentlichen Grund dieses Mißstandes in dem vorurtheilsvollen, schlaffen und verweichlichten Geiste der Aeltern und Schüler finden, wie man diese Klagen aller Orten, wo Turnplätze sind, vernehmen kann, so ist doch auf der andern Seite nicht zu verkennen, wie hauptsächlich durch das getrennte Verhältniß des sogenannt öffentlichen Turnplatzes vom allgemeinen Schulleben, die laue Theilnahme am

Besuche der Uebungsstunden von Seite der gesammten Schuljugend, verschuldet und gehegt wird. Wie ein vom Stamme losgerissener Zweig steht eine solche Turnanstalt da, ohne innern Lebensverkehr mit demselben, und wenn nicht sehr begünstigende Umstände vorhanden sind, daß eifrige Lehrer, sorgsame Aeltern oder ein tüchtiger Gemeindegeist den Sinn und Trieb für die Sache aufrecht erhalten, so darbt, kränkelt oder stirbt eine solche Anstalt kurz über lang.

Dazu kommt noch der Umstand, daß an solchen Anstalten öfter der Unterricht von Männern gegeben wird, welche das Vertrauen der Aeltern, Schüler und Behörden nicht erhalten, sei es ihrer entfernten Stellung und Befähigung zum Unterrichtswesen wegen, oder wegen anderer mehr oder weniger begründeten Ursachen.

Aber auch innere Gebrechen zieht die vereinzelt Stellung solcher Turnplätze nach sich, und es ist oft ein gerechtes Vorurtheil, das vom ausgedehnteren Besuche der Schuljugend solcher Sonderturnplätze abhalten muß. Man ist aus alter Ueberlieferung her gewohnt, die Turner vereint, abgesehen von der Zahl der Theilnehmenden, zu den Uebungen zu versammeln. Die verschiedensten Alter und Genossen, wenn auch nach Altersstufen abgetheilt, turnen da unter ihren Vorturnern, die wieder ihre Weisungen von einem Turnlehrer und seinen Gehülfen bekommen. In dem seltensten Falle findet man da ein eigentliches schulmäßiges Unterrichten, namentlich der jüngern Alter, eine stufenmäßige Fortführung der Uebungen, was theils an einem Stehengebliebensein in einer nicht gründlichen Verarbeitung des Unterrichtsstoffes liegt, theils aber auch im unsteten Besuche vieler Theilnehmer. Dagegen macht an vielen Orten der Mangel

der nothwendigen innern Anordnungen einer Turnunterrichtsanstalt für die Schuljugend einen recht bedauerlichen Eindruck, und man würde nur mit schlechtem Vertrauen an den Einfluß des Turnens auf Zucht und Ordnungsfertigkeit der Liebenden glauben, wenn nicht die mangelhaften Einrichtungen selbst augenfällig die Lösung gäben. Der Turnunterricht der Schüler bringt andere Forderungen mit sich als der erwachsener Turner.

Es soll hier keineswegs der Eifer und die oft treue Hingebung verkannt werden, mit welcher einzelne Männer, die selbst nicht einmal dem Berufe nach dem Lehrerstande angehören, für das Turnwesen, bei ungünstigen Zeiten, oft schwierigen und undankbaren Verhältnissen, ihre Gesundheit, Zeit und ihr Auskommen in die Schanze geschlagen haben, es soll hier vielmehr auf das Falsche des Verhältnisses einer solchen Turnanstalt zur Schule aufmerksam gemacht werden, auf die nothwendigen nachtheiligen Folgen, welche die Trennung dieses Erziehungszweiges von seinem natürlichen Verbande nach sich zieht. Wir könnten besser die Klage umkehren und das Fehlerhafte dieser Erscheinungen den Erziehungs- und Schulbehörden zu Last legen, welche das Turnen, selbst da, wo es die Umstände zugelassen, so beziehungslos von der Schule erhielten, diesen wesentlichen Erziehungsweig so stiefmütterlich ausgeschlossen verkümmern ließen, während es an Ihnen liegt, das Turnen im allgemeinen Unterrichtsplane aufzunehmen. Halten wir lieber auch diesen Vorwurf, der weniger in den einzelnen persönlichen, als vielmehr in unsern gesammten Zeitverhältnissen seine höhere Erklärung zu suchen hat, zurück. Haben diese einmal ihre gewiß wohlthätige Abklärung gewonnen, so wird auch gewiß dieser Mißstand, der das Turnwesen unserer Schule ferne hielt, ge-

hoben werden, und wir werden geistige und leibliche Erziehung im rechten Einflange finden.

Um im Voraus Mißverständnissen vorzubeugen, bemerken wir hier noch, daß wir keineswegs den öffentlichen Turnplätzen den Krieg erklären. Wir meinen nur, daß das Turnen der Schuljugend, ein der Schule verbundenes sein soll. Ueber die Nothwendigkeit und das Verhältniß der öffentlichen Turnplätze wollen wir weiter unten näher eintreten.

Wenn wir uns in Gesagtem überhaupt für die Zweckmäßigkeit der Einverleibung des Turnens in der Schule ausgesprochen, so führt uns dieß zunächst zur Betrachtung der Art und Weise, wie dieses geschehen soll.

2. Wie soll das Turnen, wenn es die Schule übernimmt, beschaffen sein?

Wie jeder Lehrgegenstand, erst in seine einfachsten Bestandtheile zerlegt, übersichtlich geordnet, und für den Unterricht in der Schule vorbereitet werden muß, wenn der Lehrer denselben mit Erfolg lehren soll, so muß nothwendig auch das Turnen, nach seinen innern Gesetzen zergliedert und geordnet, zur Betreibung in der Schule vorbereitet werden. Es ist oben schon angedeutet worden, wie die Art, in welcher bisher an den meisten Orten das Turnen gelehrt wurde, diesen Anforderungen nicht nachgekommen ist. Wir wiederholen ohne Vorwurf, daß die Turnkunst, namentlich in Ausbildung der einfachsten und Grundübungen, den wesentlichsten Theil ihrer Begründung un vervollständig gelassen hat, und somit den jüngsten und jüngern Schulaltern den noth-